

## DIE FEMINISTISCHE SOZietät AN DER KIRCHLICHEN HOCHSCHULE – EINE VERBINDUNG ZWISCHEN GEMEINDE UND WISSENSCHAFTLICHER THEOLOGIE



Professorinnen Dr. Heike Walz und Dr. Judith Hartenstein  
beim 10-jährigen Jubiläum der Feministischen Sozietät 2014.

Im Juli 2003 erhielt ich Post von Dr. Christine Globig, Dozentin auf der 2002 neu geschaffenen Stelle für Frauenforschung an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal. Sie lud mich ab dem Wintersemester 2003/04 zu einem neuen Projekt ein: ein Gesprächskreis mit dem Namen „Feministisch-Theologische Sozietät“. Es solle, so schrieb Dr. Globig, „eine an der KiHo angesiedelte Arbeitsgruppe der feministisch-theologisch Interessierten im Umland“ sein, „für alle, die den regelmäßigen theologischen Input suchen und brauchen – und die engagierte Gesprächsatmosphäre, die dazu gehört.“

Seitdem gehört die Sozietät zu meinem Leben und ist nicht daraus wegzudenken. Sie hat mir Themenabende geschenkt, die mich beschäftigen und interessieren, zu denen ich aber als Gemeindefarrerin wohl kaum ohne

Hilfe gefunden hätte. Ich hätte manchmal auch gar nicht gewusst, dass diese Themen gerade irgendwo auf der Welt verhandelt werden. Dr. Globig und (seit 2009) Dr. Heike Walz, aber auch die Teilnehmerinnen, schlagen zu Beginn eines Semesters aktuelle Themen vor. Etwa drei bis vier Termine pro Semester finden statt. Wir haben im Lauf der Jahre exegetische, kirchenhistorische, soziologische, systematische, sozialetische Themen diskutiert. In der Regel wird dazu von Dr. Globig/Dr. Walz ein Studienpaket als Mailanhang verschickt. Es ist immer spannend, auch wenn ich inhaltlich einmal nicht einverstanden bin mit dem, was ich zu lesen habe. Wir diskutieren die Lektüre an einem Mittwochabend von 19.30 bis 21.30 Uhr. Oft wird es auch später, weil wir noch zusammenstehen und weiterreden.

Als Gemeindefarrerin ist die Sozietät für mich ein wichtiges theologisches Projekt. Aktuelle theologische Themen samt der entsprechend vorbereiteten „mundgerechten“ Literatur werden mir sonst nirgendwo geboten. Und dazu noch feministisch geprägte Fragen und Texte!

Was ich persönlich besonders spannend finde: Die Auswahl der Texte und Themen ist ausgesprochen international, gar nicht eurozentristisch, sondern von einer großen Weite und Offenheit.

Ich habe ja gar nicht die Zeit, mir das selbst zu organisieren. Und das alles kriege ich auf dem Silbertablett nun schon im zwölften Jahr.

Auch die Zusammensetzung der Sozietät ist ungewöhnlich: Pfarrerrinnen aus verschiedenen Arbeitsgebieten und Regionen der Landeskirche, Religionspädagoginnen, aber auch Theologiestudierende, Doktorandinnen und Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen diskutieren theologische Texte – allen gemeinsam ist der feministische Horizont. Wo gibt es das sonst?

Die Sozietät verbindet zudem die Hochschule mit Gemeinde, Schule, Gefängnis und Krankenhaus. Immer wieder werden theoretische Fragen und Ansätze durch die Praxis der Teilnehmerinnen beleuchtet.